

Onigokko

Time to play our little game

Von Mismar

Kapitel 4: Verdammt sein

Das Gebäude hinter sich lassend erblickten sie außerhalb die Morgenröte, die das trostlose, ziemlich finstere Dorf in ein immer wärmer werdendes Licht tauchte. Kaoru atmete tief ein, erleichtert seufzte er. „Endlich... ich dachte schon, die Nacht würde sich niemals dem Ende neigen.“

„Wohin wirst du gehen?“, erkundigte sich Heisuke, der ungeduldig auf der Unterlippe kaute. Sein Blick war starr auf die aufgehende Sonne gerichtet. Die Zeit war schneller vorangegangen als erwartet. Und das Schlimme an der ganzen Sache war, dass er ohne die Erlaubnis der Shinsengumi einem Mädchen geholfen hatte... im Inneren hoffte Heisuke, dass die Anführer diese Geste nicht missverstanden, dass er keinen Nebenjob nachgegangen war, um sich mit läppischen Almosen zu bereichen – denn sonst wäre das sein sicherer Tod.

Kaoru schwieg, er hatte ihm nicht einmal zugehört. Stattdessen ging er in Angriffsstellung, das Schwert hielt er in beiden Händen. „Wer ist da?“

„Das solltest du wissen.“, spottete die näher kommende Person, ihr blondes Haar wirkte in diesem Licht rötlich.

„...Kazama Chikage.“ Der Braunschopf ließ die Waffe sinken, obwohl die Präsenz des anderen ihm keinerlei Sicherheit versprach – stattdessen verstärkte sich sein Griff um die wiedergefundene Klinge.

Der Blonde blieb vor ihm stehen, das finster dreinschauende Gesicht lag hinter der Maske verborgen und er kam nicht auf die Idee, sein Gesicht einem Menschen zu zeigen, „Ist das dein Freund?“

Teilweise verlegen, teilweise zornig schüttelte er heftig seinen Kopf. „Nein! Ist er nicht!“ Kaoru wusste nicht, weswegen er so aufbrausend auf diese Frage reagierte. Jetzt musste er doch erst recht den Eindruck erweckt haben, zwischen ihnen würde was laufen. Selbst wenn es so wäre, Kazama hatte das nicht zu interessieren!

Seufzend verdrehte Heisuke die Augen. Hoffentlich würde sich diese sinnlose Unterhaltung nicht in die Länge ziehen, er konnte seine Bestrafung, die er mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit von Hijikata persönlich auferlegt bekommen würde, regelrecht auf der Haut spüren. „Kaoru... bitte lass uns weiter, ich muss weg.“

„Dann geh doch“, sagte Kazama kühl. „Aber sie bleibt bei mir!“ Ein ungeschultes Auge hätte seine schnelle Bewegung nur schemenhaft erraten können, denn mit einer ungeheuren Geschicklichkeit zog er den Jüngeren an sich.

Er spürte seinen Rücken, den Körper, der sich bei dieser groben Berührung reflexartig zusammengezogen hatte. „Was soll das?! Lass mich los!“

„Sag es.“, flüsterte Kazama. Sein heißer Atem streifte Ohr und Nacken und verursachte in Kaoru eine Gänsehaut. „Na los, sag es.“

Worauf spielte er an? Was genau wollte er von ihm hören? Er wehrte sich immens gegen den starken Griff Kazamas, der nur ein müdes Lächeln zustande brachte. „Verdammt! Lass mich los, du Bastard!“ Sein Kopf war voll mit Beleidigungen und Flüche sämtlicher Art. Diese Nähe löste Panik in ihm aus, das Schwert hatte er bereits am Anfang fallen gelassen.

„Lass sie los, du Dämon!“ Heisuke hatte sich diese Szene lang genug zu Gemüte geführt. Er wollte schleunigst weg und wenn er Kaoru sich dem Schicksal selbst überlassen würde, dann wäre das hier alles umsonst gewesen. Nein, nicht mit ihm! Mit einem ernsten, aber auch wutentbrannten Gesichtsausdruck richtete er das Schwert gegen Kazama. „Ich sagte, du sollst sie loslassen!“

„Mach dich nicht lächerlich, du nutzlose Kreatur.“ Seine Kraft reichte aus, um den wilden Kaoru festzuhalten und gleichzeitig sein Katana zu ziehen. Aber um den immer stärker wehrenden Kaoru zu bändigen, legte er die scharfe Klinge an seinen Hals an. Eine feine Blutspur zog sich, doch als der Blondschoopf die Distanz zwischen Schneide und Hals wieder vergrößerte, schloss sich die Wunde in Sekundenschnelle.

Sofort zeigte sich Heisuke sichtlich verwirrt. „Was... wie kann das sein?“

„Sie ist ein Oni, genau wie ich.“, erklärte Kazama in einem selbstfälligen Ton und lachte düster auf. „Da ich dein Leben gleich beenden werde, ist es mir gleich, wenn du über uns Bescheid weißt.“

Verständnislos schüttelte er den Kopf. Oni? Geister? Das waren doch alles Mythen, Volksglaube! Andererseits... wenn er an den heutigen Tag zurückdachte... alles in seinem Kopf drehte sich. Hoffentlich würde er nicht ohnmächtig werden, sonst wäre es die größte Schande, die ein Samurai jemals über seinen Status gebracht hatte.

„Verdammter Oni! Ich werde dich in Stücke reißen, wenn du ihm auch nur ein einziges Haar krümmst!“ Ihm war es völlig egal gewesen, wie männlich sich seine Stimme bei der Drohung angehört hatte, er wollte sich nur noch aus den Fängen des Größeren befreien.

Schmunzelnd lockerte Chikage den Griff und stieß den als Mädchen getarnten Oni gegen Heisuke, beide fielen rücklings auf den Boden. „War das so schwer? Mehr wollte ich doch nicht hören... außerdem habe ich gerade das Interesse an dir verloren.“ Er deutete auf Kaorus Kimono, der ein Stück verrutscht war und damit ein Stück freie Haut preisgab. Jetzt war seine Tarnung aufgefliegen, zumindest Kazama Chikage war dahinter gekommen.

Heisuke war viel zu sehr damit beschäftigt, sich ordentlich aufzurichten, was allerdings durch einen, auf der Brust sitzenden Kaoru erschwert wurde. „Kannst du bitte von mir runtergehen?“

Der Genannte richtete seinen Kimono. „Moment...“, grummelte er, während er nach vorne starrte und eigentlich mit einem schlecht gelaunten – wohl eher amüsierten – Kazama rechnete. Allerdings hatte sich dieser abgewandt und verschwand vor seinen Augen. „Hä...?“

Sanft, aber auch mit leichter Gewalt, stieß er Kaoru runter. Der andere hatte ungünstig auf ihm gesessen und beinahe hatte Heisuke das Gefühl gehabt, zu ersticken. „Wo ist er hin?“, fragte er außer Atem, aber von dem blonden Dämonenmann fehlte jede Spur. „Komische Leute, die du kennst...“

Du bist der Oni... du hast vergessen zu sagen: Du bist der nächste Oni... die Gedankenketten fügten sich zusammen, langsam aber sicher hatte er verstanden, was Kazama am Ende von ihm gewollt hatte. Er wollte der letzte Oni sein, um dieses

merkwürdige Spiel zu gewinnen... und als nächster Dämonenschlächter ziellos durch die Welt zu laufen, mit dem legendären Schwert von Minamoto no Yorimitsu. Wollte er damit Gleichgesinnte töten? „Wir müssen verschwinden... sofort!“

„Das sag ich doch die ganze Zeit!“, rechtfertigte sich Heisuke, der sich aufgebäumt und seine Kleidung abgeklopft hatte. Kaum stand er auf den Beinen, zerrte das vermeintliche Mädchen an dem Ärmel seines Haori und zog ihn mit sich mit, raus aus diesem Dorf.

Im Wald angekommen machte Kaoru eine Pause und sah über die Schulter zu ihm. Erst da fiel ihm auf, dass der dichte Nebel sich über die Ansiedlung gelegt hatte und sie kaum erkennbar werden ließ – fast, als wäre sie spurlos verschwunden. Vielleicht war sie es auch, darüber wollte er sich aber keine Gedanken mehr machen.

„Wir sollten weiter...“, seufzte Heisuke genervt, weil er müde und verstört zugleich war. Sollte er aufwachen, dann wäre das Ganze hier nur ein böser Albtraum gewesen. Das schwor er sich im Inneren.

Kaoru nickte hastig. „Ich weiß... aber...“ Er wandte sich ab, schnellen Schrittes ging er in Richtung Stadt, hoffentlich würden sie schnell in Kyoto ankommen.

Bevor sie die lebhaft bewohnte Ortschaft erreichten, blieb der Oni ein weiteres Mal stehen. „Ich muss dir noch was sagen!“ Er fuhr auf dem Absatz herum und schaute lächelnd, aber verlegen zugleich in das Gesicht des braunhaarigen Shinsengumi-Mitgliedes. „...danke.“

„Ach... das war doch kein Ding.“ Er winkte ab, obwohl er sich gar nicht erst die Reaktion von Meister Hijikata ausmalen wollte – wahrscheinlich würde er es am Ende bereuen.

Kaoru grinste innerlich. „Doch, ohne dich hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft.“ Bevor der andere antworten konnte, beugte sich der Oni vor und gab ihm einen schnellen, aber dennoch zärtlichen Kuss auf dem Mund. „Und noch etwas... wenn das dein erster Kuss gewesen ist, dann solltest du niemanden erzählen, dass der von einem Jungen war.“ Er kicherte vergnügt, besonders als in Heisukes Gesicht sämtliche Farbe verloren ging. Lächelnd und mit einem Abschiedswink wirbelte Kaoru herum und lief davon.

Heisuke war nicht imstande, sich zu rühren. Wie eine Salzsäule stand er dort und dachte über seine letzten Worte nach... und sicherlich würden sich Sanosuke und Shinpachi über ihn lustig machen, wenn sie tatsächlich in Erfahrung brächten, dass ein Junge, getarnt als Mädchen, ihm den ersten Kuss geraubt hatte.